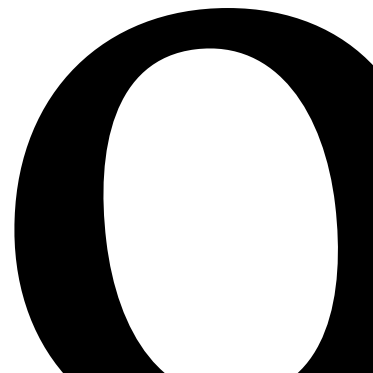


DAS KUNSTWERK DES MONATS

JANUAR 2022

ACHTECKIGER WASSERKOCHER, MIT STROMBUCHSE FÜR AEG, 1909



PETER BEHRENS

ACHTECKIGER WASSERKOCHER, MIT STROMBUCHSE FÜR DIE AEG

1909

.....

Messing, punziert, Eisen, Holz, Bast
Erworben 2012 aus dem Kunsthandel
Landesmuseum für Kunst und
Kulturgeschichte Oldenburg
Inv. 28.911
Kathleen Löwe

Gilt international der aus Glasgow stammende Christopher Dresser (1834–1904) als Begründer des modernen Industriedesigns, so sticht zweifelsohne der Architekt und Designer Peter Behrens (1868–1940) als heimischer Pionier auf diesem Gebiet hervor – nicht zuletzt durch seine langjährige Arbeit für die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG).

1868 als Sohn eines Gutsbesitzers in Hamburg geboren, gelangte Behrens über einige Umwege zum Industriedesign. Nach einer gescheiterten Laufbahn als Bildermaler und anschließenden Münchner Gehversuchen im Bereich der grafischen und angewandten Kunst schien er in Darmstadt am Ziel angelangt. Doch die Verhältnisse auf der Mathildenhöhe, wo Nietzsche-Kult und Selbstinszenierung gepflegt wurden, empfand er bald als zu eng. Nach einer weiteren Station als Direktor an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule wagte er den Schritt in die Reichshauptstadt Berlin. Behrens erkannte hier, dass er neben einem kulturellen auch ein wirtschaftliches Resultat erzielen und Gebrauchskunst herstellen wollte, die durch ihre Preislage für jedermann erschwinglich ist.

Ab etwa 1900 rückte der Anspruch eines engeren Zusammenwirkens von Kunst und Industrie in den Fokus. Behrens hatte als einer der ersten Künstler die Zeichen der Zeit erkannt. Er begriff sehr früh das gewaltige Auftragspotential der Industrie für Gestaltungskünstler seines Formats: „Es ist wohl kein Zweifel mehr, daß die Zukunft der Industrie auch auf künstlerischem Gebiete gehört, und daß unsere Zeit zu der Produktionsart, die ihr am gemäßesten ist, zur Industriekunst drängt.“¹

Auf Initiative des damaligen Direktors Gustav Gericke (1864–1935) hatte Behrens für die Anker-Linoleumwerke in Delmenhorst bereits 1904 Ansätze eines Corporate Images entwickelt, indem er nicht nur neue Muster für

Linoleum und Linkrusta entwarf, sondern auch das Firmenlogo sowie Geschäftspapiere, Musterbücher und Produktkataloge nach einem einheitlichen Prinzip grafisch neu gestaltete. Die Architekturentwürfe für die Ausstellungspavillons der Anker-Linoleumwerke auf der Nordwestdeutschen Kunstausstellung 1905 in Oldenburg und der Dritten Deutschen Kunstausstellung 1906 in Dresden stammten ebenfalls aus Behrens' Feder. Es ist bemerkenswert, wie sehr Peter Behrens dem Bild eines heutigen professionellen Designbüros entsprach.



Peter Behrens, Pavillon der Delmenhorster Linoleumfabrik „Anker-Marke“ auf der Oldenburger Industrie- und Gewerbeausstellung, 1905

Im Vorstand der AEG reiften unterdessen Überlegungen, die Qualität elektrotechnischer Artikel allein werde womöglich nicht mehr genügen, um im (inter-)nationalen Markt auf Dauer bestehen zu können. Eine künstlerische Veredelung der Produktion, ein ästhetischer Mehrwert müsse hinzutreten, um die auf technologischem Vorsprung beruhenden Wettbewerbsvorteile der AEG-Erzeugnisse dauerhaft zu sichern. Ebenso sollte die Werbung, die Architektur, das gesamte Erscheinungsbild der AEG neu definiert

¹ Vgl. Berliner Tageblatt, 29.08.1907

werden. Die Firmenleitung besann sich auf Peter Behrens, der sich mit seinen Entwürfen für die Anker-Werke für entsprechende künstlerische Gestaltungsaufgaben empfohlen hatte und beinahe konkurrenzlos dazustehen schien. Im Sommer 1907 berief ihn die AEG als künstlerischen Beirat und Behrens bekam den wohl „umfassendsten künstlerischen Gestaltungsauftrag der Neuzeit.“²

Für die gesamte Palette elektrotechnischer Produkte, seien es Bogenlampen, Ventilatoren, Wasserkessel, Heizöfen oder Elektrouhren, sollte „eine Formgebung entwickelt werden, die bei maschineller Herstellung eine möglichst innige Verbindung von Kunst und Industrie erkennen lassen.“³ Es gehe darum „Typen zu gewinnen“, weniger eine „individuelle Stilrichtung“ anzusteuern.⁴ In einem Vortrag über die Ästhetik in der Industrie ergänzte Behrens seine Aussagen: Bei der künstlerischen Neugestaltung der Erzeugnisse kann es sich nicht „um eine Bereicherung ihrer Form handeln, sondern der Schwerpunkt ist auf die gute Proportionierung zu legen. Darum ist mehr eine Vereinfachung [...] zu erstreben, als eine reiche Ornamentierung.“⁵ Behrens tolerierte zwar aus Gründen wirtschaftlicher Produktdifferenzierung Luxusausführungen mit hochwertigeren Materialien, das Dekor sollte aber unspezifisch bleiben. Diese Voraussetzung sah er nur durch das geometrische Ornament erfüllt. Ein Gedanke, den Behrens vermutlich von Dresser übernahm. In seinen Lehr- und Musterbüchern plädierte Christopher Dresser für Klarheit und stellte die Funktionalität industrieller Erzeugnisse über deren Ausschmückung. Die Formgebung sei so zu perfektionieren, dass sich die Schönheit von selbst ergäbe. Dresser legte – wie Behrens – einen Schwerpunkt auf die gute Proportionierung und empfahl ein Repertoire an geometrischen Mustern von hohem Abstraktionsgrad bis hin zu den später von Behrens favorisierten Figuren Quadrat und Kreis.

Zu den auf Masse produzierten und von Behrens ab 1909 entworfenen Fabrikaten zählt auch der elektrische Wasserkessel, der in mehreren Ausführungen angeboten wurde. Die Kessel waren so konzipiert, dass sie zu 81 verschiedenen Varianten zusammengebaut werden konnten: Das Baukastensystem bestand aus drei Grundformen (Achteck, Tropfenform, flaches Oval), drei Materialien (Messing, vernickelt, verkupfert), drei Arten der Oberflächengestaltung (glatt, gehämmert, geflammt) und wurde in drei Größen (0,75, 1,25, 1,75 Liter) verkauft. Dieses Prinzip ist heute als Customizing bekannt, also die Anpassung eines seriell hergestellten Produkts an die Wünsche und den Geschmack des Kunden. Besondere Bedeutung gewann ein weiteres Detail:



Peter Behrens, verschiedene Ausführungen elektrischer Wasserkocher für die AEG, 1909

Der Wasserkocher besitzt einen Stromanschluss. Dies verminderte zum einen Unfälle, weil er – wie andere Geräte der AEG – als sicherer galt als flammengetragene Koch- und Heizverfahren, und zum anderen konnte der Kessel dank seiner Funktionalität und ansprechenden Optik direkt auf den Tisch gestellt werden. Ein Umfüllen in eine separate Kanne war nicht notwendig.

Die AEG stand damals im Zenit ihres wirtschaftlichen Erfolgs. Ihre Produktpalette erstreckte sich auf fast alle Bereiche der Elektrotechnik. Gemeinsam mit ihrem Wettbewerber Siemens & Halske bediente die AEG auf ihren Kerngeschäftsfeldern etwa 60 Prozent des deutschen Marktes. Als Architekt dieser unternehmerischen Erfolgsgeschichte galt Emil Rathenau (1838–1915), ein Entrepreneur, der wie kaum ein anderer weitsichtiges Unternehmertum repräsentierte. Die Verpflichtung von Peter Behrens gehörte dazu.

Literatur:

AEG-Zeitung 11, Jahrgang Nr. 12 (1909); Berliner Tageblatt, 29.08.1907; Tilmann Buddensieg und Henning Rogge: Industriekultur. Peter Behrens und die AEG 1907–1914, Berlin 1993; Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin, Berlin 1890; Christopher Dresser: The Art of Decorative Design, London 1862; Thomas Föhl und Claus Pese: Peter Behrens. Vom Jugendstil zum Industriedesign, Erfurt 2013; Sabine Röck: Die Behrens-Lampe. Die große Sparbogenlampe der AEG, Berlin 2003; Frederic J. Schwartz: Commodity Signs: Peter Behrens, the AEG, and the Trademark, in: Journal of Design History,

² Vgl. Buddensieg, Tilmann: Industriekultur. Peter Behrens und die AEG 1907–1914, Berlin 1993, S. 12

³ Vgl. Berliner Tageblatt, 29.08.1907

⁴ Ebd.

⁵ Vgl. AEG-Zeitung 11, Jahrgang Nr. 12, Juni 1909, S. 5–7

Niedersächsische
Landesmuseen Oldenburg

Damm 1 · 26135 Oldenburg
Telefon (0441) 40570 400
info@landesmuseum-ol.de
www.landemuseum-ol.de

Eine Institution des Landes



Niedersachsen

LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE OLDENBURG

SCHLOSS / AUGUSTEUM / PRINZENPALAIS

